

Konzert
und
Theater
St.Gallen

LEADER

«Bergwärts»

Begleitpublikation
St.Galler Festspiele 2024
12. Juni
bis 7. Juli 2024



PATEK PHILIPPE
GENEVE



LABHART
CHRONOMETRIE & GOLDSCHMIEDE



PATEK PHILIPPE
GENEVE



WELTZEITUHR REF. 7130R

BEGINNEN SIE IHRE EIGENE TRADITION



WELTZEITUHR REF. 7130R MIT OLIVGRÜNEM, VON HAND
GUILLOCHIERTEN ZIFFERBLATT, STUNDENINDEXEN AUS 18 KARAT
ROSÉGOLD UND MIT 62 TOP-WESSELTON-DIAMANTEN
(~0,82 KARAT) VERZIERTEM GEHÄUSE.

EINE KOMPLIZIERTE UHR VON PATEK PHILIPPE,
DIE BEI REISENDEN SEHR BEGEHRT IST, DA SIE GLEICHZEITIG UND
DAUERHAFT DIE ZEIT IN ALLEN 24 ZEITZONEN ANZEIGT.

1886

LABHART

CHRONOMETRIE & GOLDSCHMIEDE

Inhaber Romano Prader

Neugasse 48, 9000 St. Gallen
Telefon +41 71 222 50 60



Vorhang auf für ein neues Wagnis

Sehr geehrte Damen und Herren Liebe Festspiel-Begeisterte

Was macht es aus, das gute Leben, von dem wir – mal mehr, mal weniger – träumen? Ist es die Fähigkeit, mit der Welt in Beziehung, in «Resonanz» zu treten? Denke ich an Festspiele, dann scheint mir das stimmig, gehören sie doch zweifellos zu den Dingen, die «resonieren».

Festspiele stehen für den herrlichen Moment, wenn sich ein Sommertag dem Ende zuneigt und ein Abend voller Magie beginnt, der den Alltag vergessen lässt. Beim Gedanken daran werden Erinnerungen wach – an mediterrane Städte etwa, die abends unverhofft zu Theatern werden. Wegen ihrer Freilichtbühnen, aber auch weil sich die umliegenden Gassen und Bars in ein Foyer verwandeln, einen Ort des Sehens und Gesehenwerdens. Festspiele stehen für die Möglichkeit, die Feierlichkeit eines «gewöhnlichen» Theaterabends nochmals zu steigern.

Sie spüren es: Ich gerate ins Schwärmen – glücklich festzustellen, wie gross die Bereicherung ist, dass die Ostschweiz seit bald einem Fünfteljahrhundert über eine eigene Festspieltradition verfügt. Ein kühner Plan war es, als 2006 mit einer szenischen Aufführung von Carl Orffs Monumentalwerk *Carmina Burana* im St.Galler Stiftsbezirk erstmals Musiktheater gespielt wurde. Kühn deshalb, weil es ein Wagnis mit offenem Ausgang war. Umso schöner ist es, heute sagen zu dürfen, dass sich die St.Galler Festspiele rasch als Institution etabliert haben; eine Institution, die Identität und Gemeinschaft stiftet. Man kommt zusammen, um nicht nur ein Stück Operngeschichte zu entdecken, es werden auch gemeinsam Erinnerungen geschaffen: an ein einmaliges kulturelles Ereignis – und auch an die eine oder andere Wetterkapriole, die das Erlebnis nur noch unvergesslicher macht.

Blicken wir auf die jüngste Vergangenheit der Festspiele, zeigt sich aber auch, wie – um noch ein inflationäres Wort zu

bemühen – «resilient» die St.Galler Festspiele sind. Als sich die Kantonsregierung dazu entschied, die Konzession für die Festspiele im Klosterhof fortan im Zweijahresrhythmus zu erteilen, war schnell klar, dass eine Alternative gefunden werden muss. Worin diese besteht, wissen wir inzwischen: in den Flumserbergen, eingebettet zwischen Weiden, Wäldern, Walensee und der majestätischen Kulisse der Churfürsten.

Ich bin dankbar, dass es die Festspiele gibt und dass Sie, geschätztes Publikum, auch dieses Jahr dabei sind. Ich freue mich sehr darauf. Vorhang auf für ein neues Wagnis, das wieder – davon bin ich überzeugt – Erinnerungen und Gemeinschaft schaffen wird.

*Susanne Vincenz-Stauffacher
Verwaltungsratspräsidentin
Konzert und Theater St.Gallen*



Impressum «The Fairy Queen» presented by LEADER

Magazin LEADER, MetroComm AG, Bahnhofstrasse 8, 9000 St.Gallen, T 071 272 80 50, F 071 272 80 51, leader@metrocomm.ch, www.leaderdigital.ch; **Verleger**: Natal Schnetzer; **Redaktion**: Stephan Ziegler (Leitung), sziegler@metrocomm.ch; **Texte**: Fabian Alexander Meyer, Jonas Schönenberger, Stephan Ziegler; **Fotografie**: Marlies Beeler-Thurnheer, Gian Kaufmann, kalinkaphoto, Simon Pauly, zVg; **Herausgeberin, Redaktion und Verlag**: MetroComm AG; Bahnhofstrasse 8, CH-9000 St.Gallen, T 071 272 80 50, F 071 272 80 51, www.leaderdigital.ch, www.metrocomm.ch, leader@metrocomm.ch; **Geschäftsleitung**: Natal Schnetzer, nschnetzer@metrocomm.ch; **Anzeigenleitung**: Renate Bachschmied, rbachschmied@metrocomm.ch; **Marketingservice/Aboverwaltung**: Fabienne Schnetzer, info@metrocomm.ch; **Abopreis**: Fr. 60.– für 18 Ausgaben; Erscheinung: Der LEADER erscheint 9x jährlich mit Ausgaben Januar/Februar, März, April, Mai, Juni, August, September, Oktober, November/Dezember, zusätzlich 9 Special-Ausgaben; **Gestaltung/Satz**: Doris Hollenstein, dhollenstein@metrocomm.ch; **Produktion**: Ostschweiz Druck AG, Wittenbach. LEADER ist ein beim Institut für geistiges Eigentum eingetragenes Markenzeichen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt der Verlag keine Haftung. ISSN 1660-2757

Inhalt

- 6 Magische Premiere auf 1400 m
- 10 «Natur und Mensch im Einklang»
- 12 «Der Flumserberg wird noch vielseitiger wahrgenommen»
- 14 «Der Wetterfrosch hat ausgedient»
- 16 «In die Geschichte hineinträumen»
- 17 Wenn ein Jackenknopf den Gesang durcheinanderbringt
- 18 Wenn nicht nur Menschen die Festspiele besuchen
- 19 Ein Grill, der für heisse Diskussionen sorgt
- 21 Produktion mit «Wow»-Faktor
- 22 Solisten



06
Direktor Jan Henric Bogen freut sich auf die Premiere auf dem Tannenboden.



14
Regisseurin Anna Bernreitner transportiert ein Hunderte Jahre altes Stück Musikgeschichte in die heutige Zeit.



15
Dirigentin Corinna Niemeyer führt 70 Personen durch den Abend.

Programm St.Galler Festspiele 2024



Mittwoch, 12. Juni

Schauspiel *Extrawurst* (Premiere)
20.30 Uhr, Parkbühne Grosses Haus

Donnerstag, 13. Juni

Schauspiel *Extrawurst*
20.30 Uhr, Parkbühne Grosses Haus

Freitag, 14. Juni

Schauspiel *Extrawurst*
20.30 Uhr, Parkbühne Grosses Haus

Samstag, 15. Juni

Schauspiel *Extrawurst*
20.30 Uhr, Parkbühne Grosses Haus

Sonntag, 16. Juni

Schauspiel *Extrawurst*
20.30 Uhr, Parkbühne Grosses Haus

Mittwoch, 19. Juni

Schauspiel *Extrawurst*
20.30 Uhr, Parkbühne Grosses Haus

Donnerstag, 20. Juni

Schauspiel *Extrawurst*
20.30 Uhr, Parkbühne Grosses Haus

Freitag, 21. Juni

Oper *The Fairy Queen* (Premiere)
20.00 Uhr, Flumserberg (Tannenboden)

Samstag, 22. Juni

Oper *The Fairy Queen*
20.00 Uhr, Flumserberg (Tannenboden)

Sonntag, 23. Juni

Konzert *L'Europe Dansante*
17.00 Uhr, Tonhalle

Sonntag, 23. Juni

Schauspiel *Extrawurst*
20.30 Uhr, Parkbühne Grosses Haus

Dienstag, 25. Juni

Schauspiel *Extrawurst*
20.30 Uhr, Parkbühne Grosses Haus

Mittwoch, 26. Juni

Schauspiel *Extrawurst*
20.30 Uhr, Parkbühne Grosses Haus

Donnerstag, 27. Juni

Konzert «*Rinaldo*» *a cinque*
19.00 Uhr, Stiftsbibliothek

Donnerstag, 27. Juni

Tanz *Skywards* (Uraufführung)
19.30 Uhr, Theatervorplatz/Grosses Haus

Freitag, 28. Juni

Konzert *Durch die Nacht - Träumereien
zwischen Dämmerung und Morgenröte*
19.00 Uhr, Kirche St.Laurenzen

Freitag, 28. Juni

Oper *The Fairy Queen*
20.00 Uhr, Flumserberg (Tannenboden)

Samstag, 29. Juni

Oper *The Fairy Queen*
20.00 Uhr, Flumserberg (Tannenboden)

Samstag, 29. Juni

Schauspiel *Extrawurst*
20.30 Uhr, Parkbühne Grosses Haus

Sonntag, 30. Juni

Konzert *Alter Ego*
17.00 Uhr, Tonhalle

Sonntag, 30. Juni

Tanz *Skywards*
19.00 Uhr, Theatervorplatz/Grosses Haus

Montag, 1. Juli

Schauspiel *Extrawurst*
20.30 Uhr, Parkbühne Grosses Haus

Dienstag, 2. Juli

Tanz *Skywards*
19.30 Uhr, Theatervorplatz/Grosses Haus

Mittwoch, 3. Juli

Festkonzert *Vier letzte Lieder*
19.30 Uhr, Tonhalle

Donnerstag, 4. Juli

Konzert *Festspiele meets
J.-S.-Bach-Stiftung*
19.00 Uhr, Kirche St.Laurenzen

Donnerstag, 4. Juli

Tanz *Skywards*
19.30 Uhr, Theatervorplatz/Grosses Haus

Freitag, 5. Juli

Oper *The Fairy Queen*
20.00 Uhr, Flumserberg (Tannenboden)

Samstag, 6. Juli

Oper *The Fairy Queen*
20.00 Uhr, Flumserberg (Tannenboden)

Sonntag, 7. Juli

Tanz *Skywards*
19.00 Uhr, Theatervorplatz/Grosses Haus



Tickets und Informationen
stgaller-festspiele.ch

Magische Premiere auf 1400 m

Die St.Galler Festspiele finden 2024 zum ersten Mal am Flumserberg statt. Direktor von Konzert und Theater St.Gallen Jan Henric Bogen freut sich auf die Premiere auf dem Tannenboden.

Jan Henric Bogen, mit *The Fairy Queen* von Henry Purcell gastieren die Festspiele heuer zum ersten Mal am Flumserberg. Was erwartet die Besucher bei dieser besonderen Premiere?

Wenn uns das (Wetter-)Glück hold ist, dann wird es ein traumhaftes Spektakel,



Jan Henric Bogen:
Enormer Sog.

das Natur- und Kulturerlebnis miteinander verbindet. Die berückend schöne Musik von Henry Purcell verschmilzt mit Szenen aus Shakespeares *Sommer-nachtstraum* und Tanzelementen zum künstlerischen Gesamterlebnis vor einer ohnehin schon atemberaubenden Kulisse.

Die Wahl, *The Fairy Queen* am Flumserberg aufzuführen, ist mutig, ist doch die Festspieloper seit 2006 eigentlich auf dem St.Galler Klosterhof zu Gast. Wie kam es zu dieser Entscheidung?



Dass wir einen neuen Austragungsort finden mussten, basiert auf einem Entschluss der St.Galler Kantonsregierung, die die Bewilligung für die Nutzung des Klosterhofes nur noch alle zwei Jahre erteilt hat. Anstatt das gleiche Konzept an einem weniger prominenten Ort in der Stadt durchzuführen, haben wir uns überlegt, wie wir die Festspieloper in den Zwischenjahren zu einem ganz einzigartigen Erlebnis werden lassen können. Dass der Süden des Kantons oftmals weniger berücksichtigt wird, hat uns dazu noch besonders gereizt. Schliesslich werden wir auch aus dieser Region unterstützt. Der Flumserberg ist, neben seiner landschaftlichen Schönheit, auch noch perfekt für Grossveranstaltungen erschlossen, sodass wir auch auf eine gute vorhandene Infrastruktur aufbauen können. Zudem wurden wir vom Tourismusverband Heidiland und den Flumserbergbahnen mit offenen Armen empfangen und unterstützt.

Die St.Galler Festspiele stellen einen Höhepunkt im Kulturkalender dar. Welche spezifischen Aspekte von *The Fairy Queen* glauben Sie, werden das Publikum besonders ansprechen?

Ich glaube wirklich an das Gesamterlebnis. Egal, aus welcher Richtung man sich dem Spielort nähert: Man entflieht dem Alltag und kommt in eine andere Welt. Die Inszenierung, die Musik und die Naturkulisse werden gemeinsam das Publikum verzaubern.

Die musikalische Leitung und die Inszenierung spielen bei einer Operaufführung eine zentrale Rolle. Können Sie uns etwas über das kreative Team hinter *The Fairy Queen* erzählen und wie deren (und Ihre) Vision die Aufführung prägt?

Ich bin froh, dass sowohl das musikalische als auch das Inszenierungsteam von zwei starken Frauen geleitet wird: Dirigentin Corinna Niemeyer ist international gefragt, insbesondere auch für Barockmusik. Sie freut sich darauf, mit unseren Musikerinnen und Musikern die wunderbare Musik Purcells wieder zum Leben zu erwecken. Regisseurin Anna Bernreitner hat am Anfang ihrer Karriere an den ungewöhnlichsten Orten gearbeitet: *Die Fledermaus* im Freibad zum Beispiel.

Mittlerweile ist sie in den grossen europäischen Häusern gefragt für ihre ungewöhnlichen und vor Fantasie sprühenden Lesarten von Stücken – ihre Erfahrung mit ungewöhnlichen Orten wird ihr bei den Festspielen jedoch sicherlich auch helfen.

Wie wird das natürliche Ambiente der Flumserberge in die Produktion von *The Fairy Queen* integriert?

Wir spielen in den Tannenhain auf der Tannenbodenalp hinein. Da ein gewichtiger Teil der Handlung im Stück im Wald spielt, bietet sich das natürlich an. Ferner geht es auch im Stück um den Wechsel vom Tag zur Nacht ... und den werden wir zwangsläufig miterleben. Ich glaube auch, dass es für das Publikum lohnend ist, sich die Zeit zu nehmen und zumindest den kleinen Rundweg auf der Tannenbodenalp zu machen. Der Blick zu Walensee und Churfürsten ist vor der Oper sicherlich die richtige Einstimmung und lässt einen endgültig den Alltag vergessen.

«Identitäten» spielen in der aktuellen, gleichnamigen Spielzeit eine wichtige Rolle. Inwiefern bringt auch *The Fairy Queen* frische Perspektiven in die Welt der Oper?

Ich glaube, dass die ästhetische Sprache von Anna Bernreitner und ihrem Ausstattungsteam ganz bewusst mit historischen Elementen spielen wird. Wir haben im Kostüm zum Beispiel klassische Silhouetten, die aber in ungewöhnlichen Materialien ausgeführt werden. Das Bühnenbild ist wirklich ein Fantasieland, in dem Bezüge aus allen Epochen und Genres miteinander vermischt werden.

Opern und klassische Musik können manchmal als exklusiv wahrgenommen werden. Wie arbeiten Sie daran, nicht nur das Theater, sondern auch die Festspiele einem breiteren und möglicherweise jüngeren Publikum zugänglich zu machen?

Wir haben mit Beginn der Spielzeit einen U30-Club gegründet. Neben vergünstigten Tickets führen wir die jungen Menschen auch mit exklusiven Spezialveranstaltungen ans Theater heran. Daneben bilden Schulen und Vereine wichtige Multiplikatoren, sodass wir gezielt auf Lehrperso-

Dem Zauber
der Natur so nah.



www.flumserberg.ch

FLUMSER
/BERG 

nen etc. zugehen. Und ja – daneben ist es wichtig, dass das Theater zugänglich bleibt und auch mal einen Bezug zu Themen von heute nimmt.

Das ist oft eine Gratwanderung, weil das «klassische» Publikum auch klassische Inszenierungen erwartet und von allzu zeitgeistigem Regietheater abgeschreckt werden könnte?

Kunst ist grundsätzlich immer eine Gratwanderung und es gibt kein Richtig oder Falsch. Es gibt künstlerische Angebote, die man annehmen kann – oder nicht. Ich frage mich oft, was eigentlich eine «klassische Inszenierung» sein soll. Auch der Begriff des «Regietheaters» wird allzu inflationär verwendet. Theater ohne Regie will jedenfalls auch niemand sehen, da bin ich mir sicher. Die Stücke, über die wir reden, sind oftmals mehrere Jahrhunderte alt. «Das Original» ist oftmals gar nicht mehr spielbar oder für alle Anwesenden unbekannt. *The Fairy Queen* zum Beispiel hat eine ganz besondere Form. Es ist eine sogenannte «Semi-Opera» oder «Masque». Die Aufführung dieser Stücke hat oftmals den ganzen Tag in Anspruch genommen. Zu diesem Original zurückzukehren, ist also gar keine Option.

Also darf sich auch das Stammpublikum auf «normale» Inszenierungen freuen, die nicht nur für Kritiker und Berufskollegen geschrieben wurden, um es überspitzt zu sagen?

Zunächst und auch wenn es überspitzt gemeint war: Kein Theatermacher hat das Ziel, nur fürs Feuilleton oder die Kollegen zu arbeiten. Dennoch gibt es keine

Patentrezepte. Ich finde «normal» fast noch schwieriger als «klassisch». Denn will man bei Opern und Theatern nicht auch das «Normale» verlassen? Wir spielen ein Stück von 1692 auf 1440 m über Meer. Daran ist potenziell vieles schön, aber nichts normal. (*lacht*)

Abschliessend würden wir gerne wissen, was Sie persönlich an *The Fairy Queen* am meisten fasziniert und was Sie hoffen, dass das Publikum aus dieser Aufführung mitnehmen wird?

Ich liebe die Musik von Purcell sehr. *The*

Fairy Queen habe ich an meinem ersten Theater schon einmal mitproduzieren dürfen und seitdem besteht die Faszination für das Stück, auch weil es so viele Möglichkeiten bietet. Es gibt unglaublich zarte Momente; dennoch entwickelt die Musik einen enormen Sog. Diese Faszination möchte ich gerne an das Publikum weitergeben und hoffe, dass es uns gelingt, mit der farbenprächtigen und fantasievollen Inszenierung den ein oder anderen persönlichen Sommernachtstraum zu inspirieren.



Anzeige

heroshygiene.ch

Natürlich sauber.

NEUER SHOP

Wiesgasse 1, Diepoldsau
www.heroshygiene.ch

«Natur und Mensch im Einklang»

Christof Schwarber ist Helvetia-Generagent für das Rheintal. Er freut sich auf die erstmalige Durchführung der Festspiele in «seiner» Region und ist überzeugt, dass mit dem neuen Austragungsort die Bedeutung der Veranstaltung für die ganze Ostschweiz noch untermauert wird.

Christof Schwarber, was hat Helvetia dazu bewogen, wiederum als Hauptsponsor für die St.Galler Festspiele aufzutreten?

Helvetia engagiert sich seit Jahren umfassend in den Bereichen Kultur und Sport. Dabei fokussieren wir uns – neben national bedeutenden Engagements wie als Premium Partner von Swiss-Ski – vor allem auch auf die Unterstützung regional und lokal bedeutender Organisationen und Anlässe. Bei den St.Galler Festspielen sind wir von Anfang an dabei; vor allem, weil es sich die Verantwortlichen zum Ziel gesetzt haben, auch eher unbekannte Werke einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen und dieses Ziel mit enorm viel Herzblut und Engagement verfolgen.

Sind Sie mit dem Entscheid zufrieden, die Festspiele alternierend auf dem Tannenboden und dem Klosterplatz stattfinden zu lassen?

In den vergangenen Jahren haben die Inszenierungen viel von der unvergleichlichen Ambiance im St.Galler Klostersviertel profitiert. Mit dem regelmässigen Auszug in die Naturarena Tannenboden ergeben sich diesbezüglich spannende Möglichkeiten – und ich bin überzeugt, dass die Inszenierungen enorm von der atemberaubenden Kulisse profitieren werden. Als verantwortlicher Generalagent von Helvetia für die Region Rheintal freue ich mich auch persönlich, dass die Verantwortlichen der Festspiele sich entschieden haben, unsere Region

und ihre Bewohner zukünftig alle zwei Jahre mit hochstehenden Kulturhappenings zu verwöhnen.

The Fairy Queen ist für ihre exquisite Musik, die fantasievolle Darstellung der mythischen Figuren und die feinsinnige Vermischung von menschlicher und übernatürlicher Welt berühmt. War die Oper mit ein Grund, sich weiter für die Festspiele zu engagieren?

Mit dem Entscheid, die Aufführungen zukünftig in einem alternierenden Rhythmus jeweils in St.Gallen und auf den Flumserbergen stattfinden zu lassen, beweist die Leitung der St.Galler Festspiele gleichzeitig Mut, Weitsicht und Innovationsgeist. Werte, die wir bei Helvetia ebenfalls hochhalten und täglich leben. Gleichzeitig bleiben die Festspiele ihrem Konzept treu, primär auf sonst weniger gespielte Werke zu setzen. *The Fairy Queen* passt wunderbar in die Reihe der bisherigen Inszenierungen und beweist, dass es bei aller Innovation eben auch wichtig ist, bei seinen Zielen und Werten zu bleiben. Auch dies eine Haltung, mit der wir uns als Hauptsponsor zu hundert Prozent identifizieren können.

Und wie trägt Helvetia zum Erfolg der St.Galler Festspiele bei?

Für den Erfolg der St.Galler Festspiele sind in erster Linie deren Leitung und die hervorragenden Künstler, die Helfer und alle aktiv Beteiligten verantwortlich. Als Hauptsponsor kann Helvetia aber mithelfen, das Renommee dieser Kulturveranstaltung weiterzutragen und aufzuzeigen, was hier in der Ostschweiz alljährlich auf die Beine gestellt wird. Mit schweizweit mehr als 1,3 Millionen Kunden und hierzulande über 3800 Mitarbeitern verfügen wir über ein Netzwerk, mit dem wir mithelfen wollen, dieses Engagement auch über die Region hinaus bekannt zu machen.

Wie sieht Helvetia die kulturelle Bedeutung der St.Galler Festspiele für die Region und darüber hinaus?

Es ist für die Schweizer Kulturlandschaft von immenser Bedeutung, dass neben den «Kultur-Hotspots» wie Zürich, Basel oder Lausanne auch regionale kulturelle Engagements ihren Platz und die gebührende Wertschätzung finden. Die St.Galler Festspiele haben sich seit 2006 ebendiesen Platz hart erarbeitet und verdient. Mit der Ausdehnung des Festspielortes von der Stadt St.Gallen in die Region Flumserberg wird die Bedeutung der Veranstaltung für den Kanton und für die ganze Ostschweiz noch untermauert.

Welche Erwartungen hat Helvetia an Durchführung und Ergebnis der St.Galler Festspiele am Flumserberg?

In erster Linie freue ich mich auf ein einmaliges kulturelles Erlebnis in einer

wunderschönen Landschaft, auf laue Sommerabende in einer anregenden künstlerischen Atmosphäre und auf möglichst viele Besucher aus der Region, die so in den Genuss einer hochstehenden Inszenierung kommen. Gleichzeitig bin ich aber überzeugt, dass die Inszenierung in der Naturarena Tannenboden auch vielen Gästen aus anderen Teilen der Schweiz die Schönheit und Einmaligkeit dieses Gebietes vor Augen führen wird.

Inwiefern wird das Erlebnis auf dem Tannenboden ein anderes sein als auf dem St.Galler Klosterhof?

Jede Inszenierung lebt auch von der Umgebung, in der sie aufgeführt wird. Bisher profitierten die Aufführungen der St.Galler Festspiele von der unvergleichlichen Ambiance des St.Galler Klostersviertels. Dieses Jahr wird das Setting ein ganzlich unterschiedliches sein, das Naturer-

lebnis in den Bergen, die Geräusche, der Duft, das Licht und die grandiose Aussicht vom Plateau über dem Walensee werden eine einmalige Kulisse bilden. Im Werk von Henry Purcell spielen die Erdverbundenheit der Geschichte und ihrer Protagonisten eine zentrale Rolle. Ich denke, es gibt kaum einen besseren Ort, um die Welt der magischen Waldgeister, der Feen und Könige besser und intensiver zu erleben. Nicht nur mit den Ohren, sondern mit allen Sinnen gleichzeitig.

Das Werk endet mit einer spektakulären Hochzeitsfeier, die die Versöhnung der Charaktere und die Harmonie zwischen den Welten symbolisiert. Könnte man das sinnbildlich für eine nachhaltige Zukunft sehen, für die sich auch Helvetia einsetzt?

Henry Purcell hat sich – wie William Shakespeare, auf dessen *Sommernachts-*

traum das Werk basiert – für eine intakte Umwelt eingesetzt. Nur wenn Natur und Mensch im Einklang sind, ist die Weltordnung im Gleichgewicht. Davon ist auch Helvetia überzeugt und darum engagieren wir uns – im Kleinen wie im Grossen – für eine gelebte Nachhaltigkeit. Angefangen bei den mittlerweile über 40 Schutzwaldprojekten, die wir auch in der Region Rheintal erfolgreich initiiert haben, bis zu unserem Einsatz für nachhaltige Lösungen im täglichen Geschäftsbetrieb, im Immobilienmanagement oder bei der Förderung nachhaltiger Anlagestrategien.



*Christof Schwarber:
Bedeutung untermauert.*

«Der Flumserberg wird noch vielseitiger wahrgenommen»

Esther Beeler ist Präsidentin von Flumserberg Tourismus, Mario Bislin CEO der Bergbahnen Flumserberg AG. Die beiden freuen sich auf die erstmalige Durchführung der St.Galler Festspiele am Flumserberg.

Esther Beeler, Mario Bislin, wie wichtig sind die St.Galler Festspiele für die Bergbahnen Flumserberg?

Mario Bislin: Mit unserer langjährigen Strategie, die schneefreie Zeit zu nutzen, bemühen wir uns, mit einem noch breiteren Angebot zusätzliche Gäste für unseren Berg zu gewinnen. Dazu gehört nebst bekannten Angeboten wie die Rodelbahn FLOOMZER, der Kletterturm CLiiMBER sowie den Trails des BikerBerg Flumserberg auch das etablierte Flumserberg Open Air. Mit den St.Galler Festspielen besteht die einmalige Chance, ein ganz neues Gästesegment zu erreichen. Daher ist die Barockoper für uns äusserst wichtig – und es ist spannend, dabei zu sein.

Und für Flumserberg und die Region?

Esther Beeler: Mit den St.Galler Festspielen ist es nun möglich, klassische Musik eingebettet in einer einmaligen Naturarena auf 1400 Meter über Meer zu erleben. Dies hat eine touristische Strahlkraft für den Flumserberg und die Ferienregion Heidiland – auch über die Landesgrenze hinaus.

Welche Erwartungen haben Sie an die St.Galler Festspiele in Bezug auf Besucherzahlen und Medienaufmerksamkeit?

Esther Beeler: Die Tribüne der St.Galler Festspiele am Flumserberg bietet pro Vorstellung Platz für maximal 800 Personen. Geplant sind sechs Vorstellungen. Wir hoffen, dass einerseits die Bevölke-

rung des südlichsten Teils des Kantons St.Gallen die Chance nutzt, klassische Musik in nächster Nähe zu geniessen. Andererseits gehen wir davon aus, dass vor allem die bereits kulturell Interessierten die Vorstellungen auf dem Flumserberg in einer einzigartigen Kulisse erleben möchten.

Mario Bislin: Wir dürfen seit der Bekanntgabe des Austragungsortes Flumserberg an der Pressekonferenz im Dezember 2022 landesweit eine enorm hohe Medienpräsenz feststellen. Uns war schon im Vorfeld bewusst, dass Konzert und Theater St.Gallen eine grosse Ausstrahlung hat.

Sind Sie an Konzert und Theater St.Gallen herangeraten oder war es umgekehrt?

Mario Bislin: Innerhalb der Geschäftsleitung der Bergbahnen Flumserberg haben wir beschlossen, eine kulturelle Partnerschaft im Bereich klassischer Musik zu finden, die es uns ermöglicht, ein neues Gästesegment zu erreichen. Deswegen gelangten wir an den Geschäftsführer von Flumserberg Tourismus, Rolf Blumer, der die Entscheidungsträger von Konzert und Theater St.Gallen bereits vor zwei Jahren an den Flumserberg für einen ersten Austausch einlud. Anschliessend folgten verschiedene Augenscheine und Gespräche mit den Verantwortlichen aus St.Gallen.

Was waren die ausschlaggebenden Gründe dafür, dass Flumserberg als neuer Standort für die Festspiele ausgewählt wurde?

Esther Beeler: Aus unserer Sicht waren die überzeugendsten Argumente die einmalige Naturkulisse, die ÖV-Erreichbarkeit (Nachhaltigkeit), das zugängliche Gelände und wohl nicht zuletzt unsere langjährigen Erfahrungen mit Veranstaltungen von Grossevents am Flumserberg.



Können Sie einige der wichtigsten Vorbereitungen nennen, die mit der Ausrichtung eines solchen Events verbunden sind?

Mario Bislin: Es besteht eine klare Rollenverteilung: Konzert und Theater St.Gallen ist Veranstalterin der Festspiele am Flumserberg. Die Bergbahnen Flumserberg AG sind Zudiener und Helfer auf Abruf; Flumserberg Tourismus organisiert die Unterkünfte für Darsteller und Gäste – und Gastro Flumserberg ist für deren die Verpflegung verantwortlich. Eine grosse Herausforderung ist das Zurverfügungstellen der notwendigen Räumlichkeiten, um die individuellen Bedürfnisse abzudecken zu können (Garderoben, Masken- und Aufenthaltsräume).

Inwiefern helfen Ihnen dabei die Erfahrungen mit anderen Grossevents auf dem Tannenboden, etwa dem Flumserberg Open Air?

Esther Beeler und
Mario Bislin:
Grosse Ausstrahlung.



Mario Bislin: Unsere Erfahrungen aus den vergangenen Jahren von Grossevents helfen uns natürlich. Wir können auf das langjährige Know-how unserer Mitarbeitenden zurückgreifen.

Dann dürfte auch der Verkehr kein Problem sein?

Mario Bislin: Da pro Vorstellung maximal 800 Gäste bei uns am Berg sind, ist das Verkehrsaufkommen über ÖV wie auch als Individualverkehr einfach zu organisieren. Bekanntlich ist im Ticketpreis die ÖV-Anreise eingeschlossen. So auch die Fahrt mit der Gondelbahn SeeJet ab Unterterzen. Dieses zusätzliche Highlight – mit der Aussicht auf die einmalige Bergkette Churfürsten und auf den Walensee – ist die ideale Einstimmung zum Besuch der Barockoper *The Fairy Queen*.

Welchen langfristigen Einfluss erwarten Sie von den St.Galler Festspielen auf den Tourismus und die Bekanntheit?

Esther Beeler: Wir sind überzeugt: Der Flumserberg wird in Zukunft noch vielseitiger wahrgenommen. Einerseits als Ausflugsziel – auch in der schneefreien Zeit –, andererseits soll er als Leuchtturm im Heidiland wahrgenommen werden. Mit dem zweijährigen Aufführungsrhythmus kann dieses Ziel langfristig und nachhaltig verfolgt werden.

Wie stellen Sie sicher, dass die Veranstaltung nachhaltig durchgeführt wird?

Mario Bislin: Unsere Philosophie ist es, die grossartige Natur so wenig wie möglich zu stören. Im konkreten Fall heisst das, dass wir keine bleibenden Eingriffe vornehmen, sondern die Gegebenheiten so nehmen, wie sie sind. Dies hat die Veranstalterin in ihrem ganzen Konzept so berücksichtigt.

Glauben Sie, dass dies der Beginn einer langfristigen Tradition sein könnte?

Esther Beeler: Die Veranstalterin und wir sind uns einig, dass wir aus der erstmaligen Aufführung am Flumserberg Erfahrungen sammeln müssen. Demzufolge werden alle Beteiligten im Herbst ein gemeinsames Resümee ziehen, um für die zweite Durchführung im Jahr 2026 allfällig notwendige Korrekturen frühzeitig vornehmen zu können.

Mario Bislin: Selbstverständlich gehen wir davon aus, dass der Flumserberg einen fixen Platz im kulturellen Kalender bekommt.

Joachim Schug:
Wenig Zeit
für Alarmierungen.

«Der Wetterfrosch hat ausgedient»

Die Festspiele 2024 finden zum ersten Mal auf dem Tannenboden am Flumserberg statt. Dabei ist für die Durchführung das Wetter noch entscheidender als bis dato auf dem St.Galler Klosterplatz. Joachim Schug ist Senior Meteorologe bei der DTN Schweiz AG (ehemals MeteoGroup) aus Appenzell, die dem Theater St.Gallen die Wetterdaten liefert. Wie genau kann er vorhersagen, wie das Wetter wird?

Joachim Schug, wie läuft der Prozess der Wettervorhersage bei DTN grundsätzlich ab?

Der oft kolportierte «Wetterfrosch» hat schon lange ausgedient (lacht). Wir verwenden – wie alle Wetterdienste – hochmoderne Computerhochrechnungen für die tägliche Wettervorhersage.

Welche spezifischen Methoden setzen Sie dabei am häufigsten für die Vorhersagen ein?

Die Wettermodelle wurden in den letzten Jahrzehnten immer besser, was räumliche und zeitliche Auflösung angeht. Immer wichtiger werden lokale Prognosen: Dabei hilft unseren Meteorologen das eigene statistische Verfahren, basierend auf Modelldaten und historischen Daten der vielen Wetterstationen.

Hand aufs Herz: Wie genau können Sie das Wetter vorhersagen?

Das grossräumige Wetter kann man unterdessen recht genau vorhersagen: «wechselnd bewölkt, da und dort etwas Regen möglich» (lacht). Ein Trend (wärmer/kälter als jetzt) ist mittlerweile für zehn bis 14 Tage möglich. Je detaillierter die Vorhersage gewünscht wird, umso schwieriger wird sie. Das betrifft zum Beispiel Nebel/Hochnebel im Winter oder lokale Schauer und Gewitter im Sommer.

Können Sie die wichtigsten technologischen Systeme nennen, die Sie für die Wettervorhersage nutzen?

Die Computermodelle haben sich in den letzten Jahren enorm verbessert. Auch die im chaotischen System Wetter immer vorhandenen Unsicherheiten können diese Modelle mit sogenanntem Ensemble recht gut abbilden.

Und wie wichtig sind Satellitendaten und Radarbilder für Ihre täglichen Vorhersagen?

Für die kurzfristige Vorhersage (fünf Minuten bis zwei Stunden) sind weniger Computerhochrechnungen, sondern mehr Radarbilder und Blitzpositionen enorm wichtig. Zur Abschätzung kleinräumiger Windereignisse (Böenfronten) ist natürlich auch unser eigenes Messnetz (doppelt so viele Stationen wie Meteo-Schweiz) mit zehnminütigen Messwerten unerlässlich.

Setzen Sie auch künstliche Intelligenz in Ihrem Vorhersageprozess ein?

Diese neueste technische Entwicklung hält auch in der Meteorologie Einzug. Es gibt bereits erste Versuche mit Wettermodellen auf KI-Basis. In der täglichen Prognosearbeit kann KI bei der Erstellung von Wettertexten sehr hilfreich sein.

Wie bewerten Sie das Verhältnis zwischen technologischen Fortschritten und der Erfahrung des Meteorologen in der Genauigkeit der Wettervorhersage?

Der gewaltige technologische Fortschritt erleichtert die Arbeit des Meteorologen. Seine Erfahrung ist aber immer noch essenziell – vor allem bei widersprüchlichen Hochrechnungen oder bei Unwetterlagen.

Was sind die grössten Herausforderungen bei der Wettervorhersage für die St.Galler Festspiele?

Der grobe Wetterfahrplan für die Aufführungen, aber auch Proben lässt sich noch einfach erstellen. Grösste Herausforderung sind nach wie vor die kurzfristigen und sehr kleinräumigen Wetterphänomene wie Schauer oder Gewitter – vor allem, wenn sie in unmittelbarer Nähe entstehen. Trotz fünfminütiger Aktualisierung der Daten hat es dann meist nur noch wenig Zeit für Alarmierungen.

Wie hat sich die Genauigkeit der Wettervorhersagen in den letzten Jahren verändert?

Die Meteorologie hat vor allem von der rasanten Entwicklung der Rechnerleistung profitiert. In meiner Anfangszeit als Prognostiker hatten wir noch ein bis zwei grobe Wettermodelle mit Auflösung von 150 bis 250 km, alle zwölf Stunden. Heutzutage haben wir fünf bis zehn verschiedene Modelle mit weltweiter Auflösung von 9 km (regional 1 km) sowie stündlicher Auflösung!

Zum Schluss: Wie hat Ihre eigene Erfahrung als Meteorologe Ihre Herangehensweise an die Wettervorhersage im Laufe der Jahre beeinflusst?

Trotz der enormen Verbesserungen bleibt bei der Wetterprognose immer noch etwas Unsicherheit. Diese müsste man mit Wahrscheinlichkeiten vermitteln, was aber immer noch sehr schwierig ist. Als Prognostiker mit langjähriger Erfahrung merkt man auch, dass eine klare Kommunikation mit einer guten Mischung aus Fakten, aber auch Bildern ebenfalls essenziell ist.

«In die Geschichte hineinträumen»

Die leitende Regisseurin Anna Bernreitner hat die Aufgabe, ein Hunderte Jahre altes Stück Musikgeschichte in die heutige Zeit zu transportieren. Wie ihr das gelingt und was Träume und Shakespeare damit zu tun haben, verrät die Regisseurin im Interview.

Anna Bernreitner, wie kann man sich Ihren Aufgabenbereich vorstellen?

Nun, mein Aufgabenbereich ist sehr vielfältig. Zu Beginn des Prozesses bin ich Träumerin und Forscherin. Wenn ich mich mit einem Stück auseinandersetze, das mehrere hundert Jahre alt ist, versuche ich immer, mich in den Stoff hineinzu träumen. Wie war die Geschichte gemeint, warum handeln die Figuren so, wie sie es machen, welche Emotionen werden vermittelt? Ich nehme das alles in mich auf. Anschliessend arbeite ich sehr eng mit meinem Team zusammen. Wir erschaffen gemeinsam einen Kosmos. Welche Stimmungen sollen wir vermitteln, in welche Welt wollen wir entführen?

Sechs Wochen vor der Premiere starten dann die Proben.

Genau. Wir stehen im ständigen Austausch und probieren die unterschiedlichsten

Dinge aus. Wenn ich beispielsweise eine neue Szene anlegen will, präsentiere ich meine Idee, meine Gedanken und erörtere, welches Puzzleteil diese für die Geschichte als Ganzes bedeutet. Am Schluss bei den Endproben müssen die finalen Entscheidungen gefällt werden. Hier muss ich dann das grosse Ganze verantworten.

Das klingt nach einem ganz schön grossen Aufwand; wie viele Stunden an Arbeit sind hier eingeflossen?

Das ist schwierig zu beantworten. Im Sommer 2022 wurde ich von Jan Henric Bogen angefragt. Seitdem laufen die Vorbereitungen. Bei *The Fairy Queen* kommt hinzu, dass es keine vorgegebene Handlung gibt. Die Musiknummern sind lose aneinandergereiht und kreisen rund um die Elfenkönigin Titania und ihren Elfenwald. Also war es auch meine Aufgabe, die Geschichte zu schreiben. Ich habe mich stark an Shakespeares *Sommernachts Traum* orientiert und viele Texte hiervon verwendet. Damit will ich eine Geschichte von fünf Menschen und vielen Elfen gestalten kreieren.

Dann wird es Sie wohl auch besonders stolz machen, wenn Sie das Resultat dieses Aufwands zum ersten Mal auf der Bühne sehen?

Oh ja, absolut! Besonders stolz werde ich sein, wenn wir die fulminante Premiere am 21. Juni hinter uns haben. Die hat hoffentlich bei bestem Sommerwetter stattgefunden.

Warum eigentlich ausgerechnet *The Fairy Queen*?

Es ist das perfekte Stück für die Flumserberge. *The Fairy Queen* spielt in einem Wald und dreht sich um die Natur und deren Wesen. Dazu erklingt die wunderschöne Barockmusik von Purcell. Das wird in der Naturkulisse der Flumserberge sehr atmosphärisch wirken und die Gefühlswelt in den Vordergrund rücken. Ich bin sehr froh, dass dieses Stück ausgewählt wurde. Es war uns auch immer wichtig, noch weitere Naturelemente wie Feuer und Wasser in die Aufführung aufzunehmen.

Anna Bernreitner,
Regisseurin



Corinna Niemeyer,
Dirigentin



Wenn ein Jackenknopf den Gesang durcheinanderbringt

Corinna Niemeyer ist die Dirigentin der Festspiele. Auf ihr lastet eine grosse Verantwortung – schliesslich muss sie rund 70 Personen durch einen ganzen Abend führen und mit Körpersprache dafür sorgen, dass das Orchester und der Gesang perfekt sind. Wie das klappt und was die Atmung damit zu tun hat, verrät sie im Gespräch.

Corinna Niemeyer, wie kann man sich Ihre Arbeit vorstellen?

Meine Arbeit ist sehr vielseitig und anspruchsvoll. Zunächst werden während sechs Wochen Proben durchgeführt. Darauf folgen dann sechs Aufführungen. In den Proben arbeiten wir musikalisch und szenisch. Also wie die Oper klingen und aussehen soll. Auch Ideen der Sänger und Musiker werden dabei berücksichtigt. Das wiederum führt zu neuen Ideen und Zusammenhängen. Und manchmal gibt es auch lustige Detail-Probleme: Ein Sänger soll während des Singens seine Jacke wieder anziehen und zuknöpfen. Die Knöpfe haken aber etwas, der Sänger kann nicht mehr genug auf den Dirigenten schauen – und setzt falsch ein.

Das Zuknöpfen einer Jacke ist für die meisten Menschen kein Problem. Aber zu verstehen, welche Bedeutung die Bewegungen eines Dirigenten haben... Das stelle ich mir schon schwieriger vor.

Ja, das ist es auch. Es geht darum, körper-sprachlich und vor allem über den Atem sehr präzise eine musikalische Vorstellung vermitteln zu können. Wenn die Musik im Austausch mit dem Orchester und aus dem Moment heraus entsteht – dann wird sie richtig gut. Manchmal muss man klar führen, manchmal aber auch einfach nur mitbegleiten und mitgestalten. Was man aber immer tun muss: Zuhören und zum Zuhören animieren. Und ich glaube, dass man nie kontrollierend dirigieren darf. Dirigieren, das bedeutet, dass man eine Richtung vorgibt.

Das klingt nach einer Mammut-Aufgabe. Wie viele Personen werden Sie dirigieren?

Das werden etwa 70 sein. Aber hinter der Bühne, in der Tontechnik und bei den Maskenbildnern sind sicher noch einmal 30 Personen beschäftigt – wenn nicht sogar noch mehr. Beim Operndirigieren ist das Besondere, dass man nur für die musikalisch aktiven Leute zuständig ist, aber gleichzeitig darauf zählen muss, dass alle anderen ebenfalls einen guten Job machen. Wenn ein Kostümwechsel nicht schnell genug ist, tritt der Sänger nicht zur richtigen Zeit auf und verpasst seinen Einsatz. Und wenn eine Requisite fehlt, kommt der Ablauf auf der Bühne durcheinander. Ich bin aber ganz zuversichtlich.

Und was verbinden Sie persönlich mit den Festspielen?

Ich habe in St.Gallen schon 2018 eine Produktion dirigiert (Monteverdi/Krenek *L'incoronazione di Poppea*) und ich freue mich, jetzt im Rahmen der Festspiele wiederzukommen. Und dass diese auf dem Berg stattfinden, ist natürlich eine ganz besondere Sache; das wird ein grosses Erlebnis!

Und haben Sie auch einen Bezug spezifisch zur Oper *The Fairy Queen*?

Ich habe als Cellistin viel Barock-Musik gespielt und freue mich jetzt sehr, diese Oper aufzuführen. Ich glaube, die Stimmung auf dem Berg wird einmalig sein. In der Natur ergeben sich auch immer spontane Stimmungen, die man nicht vorhersehen konnte.



Edith Ronacher,
Produktionsleiterin

Wenn nicht nur Menschen die Festspiele besuchen

Produktionsleiterin für die Festspiele zu sein – das bedeutet, dass man extrem koordiniert, konzentriert und fokussiert sein muss. Eine Frau, die all das kann, ist Edith Ronacher. Sie ist Produktionsleiterin und trägt eine grosse Verantwortung. Wie diese aussieht und mit welchen Herausforderungen das Team zu kämpfen hat, gibt sie im Interview preis.

Edith Ronacher, können Sie uns etwas über Ihren Arbeitsalltag erzählen? Gerne. Ich mache die künstlerische Produktionsleitung. Das kommt nicht von ungefähr, da ich in diesem Bereich bereits Erfahrung auf den Vereinigten Bühnen Wien und den Bregenzer Festspielen gesammelt habe. Die künstlerische Produktionsleitung ist vorab zuständig für die Kommunikation mit der Regie, der Produktion und den einzelnen Gewerken. Ich bin das Kommunikationsrohr zwischen dem Kreativteam und den Hausabteilungen, trage die Informationen zusammen und organisiere die notwendigen Vorbereitungen für die Proben in einer Olma-Halle wie auch in den Flumserbergen.

Die Leitung einer solch grossen Produktion benötigt sicher viel Koordination, Aufwand und Zeit...

Dies trifft den Nagel auf den Kopf. Es braucht gute Koordination, viele Absprachen untereinander und einen guten Überblick. Da ist es gut, dass ich organisierte Kollegen habe, mit denen eine gute Kommunikation und eine koordinierte Aufgabenverteilung stattfinden kann. Die Themenvielfalt dieser Aufgaben ist bunt, sie rangiert zwischen Koordination der Probezeiten, Hotelbuchungen, Transfers und unterschiedlichen logistischen Herausforderungen. Beispielsweise, ob es genug Probenkleidung gibt, genug Notenmaterialien, Requisiten für die Darsteller etc.

Und worauf freuen Sie sich am meisten?

Definitiv auf die Sonnenuntergänge und auf die Aussicht. Neben der Musik von Henry Purcell wird das sicher das Grossartigste sein.

Schöne Aussicht ist das eine, doch ist es nicht auch ein grosser administrativer Aufwand, das ganze Material auf die Berge zu schaffen?

Doch, natürlich. Der administrative Aufwand hat sich in manchen Bereichen massiv vergrössert. Es kommen neue Partner und neue Ansprechstellen dazu. Beispielsweise das Hotel Cristal am Flumserberg. Hier werden die Solisten und die Regie beherbergt sein. Dazu kommt das Busfahrunternehmen Heini Car, welches das Orchester, den Chor und unsere Mitarbeiter auf den Berg bringen wird. Ausserdem stellt unser Hauptpartner, die Flumserbergbahnen, uns ihre Kantine zur Verfügung – und wir dürfen Garderoben und Schminkräume nutzen. Das alles schreckt also nicht ab, sondern braucht einfach eine gute Planung und Kommunikation.

Und inwiefern wirkt sich die veränderte Umwelt auf die Festspiele aus?

Darauf bin ich sehr gespannt. Vor allem auf den Aspekt, was uns alles begegnen wird. Welche Besucher werden wir schon während der Proben haben? Egal, ob Mensch oder Tier. Wie verhält sich das Wetter am Berg? – Und natürlich bin ich auf die Wechselwirkung zwischen Kunst und Natur gespannt: Wie wird die Natur die Bühne beeinflussen und wie die Bühne die Natur? Im Hinblick auf die Ausstattung sind wir gut vorbereitet. Unterbekleidung, Decken, Wärmflaschen, Teekoher und extra viele Socken sind dabei. Zusätzlich weiss ich, dass das Ausstattungsteam Oellinger/Rainer einiges an Fell in die Kostüme verarbeiten wird. Das ist sicher hilfreich. Ausserdem arbeiten wir mit der DTN Schweiz AG zusammen, damit früh genug über die Wetterverhältnisse informiert werden kann.

Ein Grill, der für heisse Diskussionen sorgt



Barbara-David Brüesch, künstlerische Leiterin der Schauspielsparte von Konzert und Theater St. Gallen

Am 12. Juni geht es für die Schauspielsparte, die erstmals mit einer eigenen Produktion bei den Festspielen involviert ist, um die Wurst. Im wahrsten Sinne des Wortes: Dann geht nämlich die Premiere der Festspielproduktion *Extrawurst* von Dietmar Jacobs und Moritz Netenjakob über die Bühne. Ein Stück, das auf humorvolle Art und Weise die Herausforderungen des Zusammenlebens verschiedener Kulturen aufgreift.

Auf der Versammlung eines St.Galler Tennisclubs sollen die Mitglieder über die längst überfällige Anschaffung eines neuen Grills abstimmen. Kurz vor der Abstimmung löst der Vorschlag, für das einzig muslimische Mitglied einen Zweitgrill anzuschaffen, hitzige Grundsatzdebatten aus. Ängste und Vorurteile sprengen die ehemals friedliche Vereinsseligkeit.

Barbara-David Brüesch ist die künstlerische Leiterin der Schauspielsparte von Konzert und Theater St. Gallen. Für sie ist *Extrawurst* ein starker Repräsentant für das Motto dieser Spielzeit, «Identitäten». «Die Autoren legen auf humorvolle Weise frei, wie sich an einer St.Galler Bratwurst ein Kulturkampf entwickelt. Vordergründig aufgeklärte und tolerante Menschen entpuppen sich als wenig integrativ, wenn es um die Wurst geht. Das ist auf den ersten Blick sehr lustig, auf den zweiten weniger.»

«Einzigartiges Theatererlebnis»

Wie es sich für die St.Galler Festspiele gehört, findet die Aufführung der Produktion unter freiem Himmel statt. Im Fall der *Extrawurst* auf der Freilichtbühne im Stadtpark. «Das Ambiente des Spielortes bietet ein einzigartiges Theatererlebnis», verspricht Brüesch.

Mit der grossen Festspielproduktion *The Fairy Queen* findet ein Teil der Produktionen erstmals ausserhalb von St. Gallen statt. Welche Auswirkungen diese Tatsache auf die «Extrawurst» hat, weiss auch Barbara-David Brüesch bislang nicht. «Wir sind gespannt, wie unser Publikum auf das neue Angebot reagiert. Aber ich bin überzeugt, dass wir in allen Sparten Qualität bieten und daher zuversichtlich, dass unser Publikum die Angebote an unterschiedlichen Standorten schätzen.»

Zur Person

Barbara-David Brüesch wurde 1975 in Chur geboren. Sie studierte Regie an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin. 2001 begann sie ihr Engagement als Theater- und Opernregisseurin am TiF/Staatstheater Dresden. So war sie bereits an verschiedensten Bühnen in der Schweiz, Deutschland und Österreich engagiert. Dazu gehören unter anderem das Theater Basel, das Staatstheater Stuttgart, das Wiener Burgtheater und die Brengener Festspiele.

Im Laufe ihrer Karriere inszenierte sie unter anderem *Kabale und Liebe* (Friedrich Schiller), die Verdi-Oper *La Traviata* sowie *Anna Karenina* nach dem gleichnamigen Roman von Leo Tolstoi. Bevor Brüesch mit der Spielzeit 2023/24 die Leitung der Schauspielsparte übernahm, war sie am Theater St. Gallen u.a. als Hausregisseurin tätig. So inszenierte sie 2016 mit Shakespeares *Hamlet* sowie eben erst zuletzt mit *The Black Rider* von Tom Waits, Robert Wilson und William S. Burroughs.

Kommunikation braucht **Klang**

Marcel Junker
Bereichsleiter Produktion

Ihr Partner für
Kommunikation,
die so einzigartig ist
wie Sie.

cavelti.ch



OPER - THE FAIRY QUEEN Flumserberg - Tannenboden

Semi-Oper in 5 Akten
mit Musik von Henry Purcell



Reisetermine:
Sa. 22. Juni 2024
Fr. 05. Juli 2024

Die Festspiele von Konzert und Theater St. Gallen präsentieren erstmals The Fairy Queen von Henry Purcell am Flumserberg. Diese zauberhafte Verwechslungskomödie, basierend auf Shakespeares Sommernachtstraum, entführt in einen verwunschenen Wald, perfekt ergänzt durch die eindrucksvolle Naturkulisse im Süden des Kantons St. Gallen.

Ihr Reiseprogramm

Abfahrt am Nachmittag ab: Wängi, Wil, Abtwil, St. Gallen, Rorschach, Oberriet
Ankunft: ca. 18.30 Uhr
Vorstellungsbeginn: 20.00 Uhr
Vorstellungsende: ca. 22.30 Uhr
Rückfahrt 30 min. nach Vorstellungsende
Rückkehr zwischen 00.00-01.15 Uhr

Leistungen inbegriffen:
- Hin- und Rückfahrt
- Gebuchte Ticketkategorie (solange Vorrat)
- Kleiner Begrüssungs- Apéro im Car

Preise pro Person
Nur Fahrt CHF 55.-
Fahrt mit Ticket Kat. 3 CHF 170.-
Fahrt mit Ticket Kat. 2 CHF 190.-
Fahrt mit Ticket Kat. 1 CHF 210.-

Infos & Buchung

Heini Car AG
Moosstrasse 12

9030 Abtwil
071 313 99 00/ www.heini-car.ch



Ihr kompetenter Buspezialist für alles:
Transfers, Ausflüge und Ferienreisen europaweit. Fahrzeuge in allen Varianten und Grössen, auch rollstuhltaugliche Kleinbusse und ReiseCars, König-Bus, Doppelstockcar, Spezial-Veloanhänger, Minibus.

Unsere Stärken:
Organisation von A-Z!

Ihr Nutzen:
Für jede Gruppengrösse und jeden Anlass, der passende Bus und das passende Programm!



Abtwil ☎ 071 313 99 00 · Wängi ☎ 052 378 14 24 · Kreuzlingen ☎ 071 671 16 71
www.heini-car.ch · suedtirolexpress.ch

www.leaderdigital.ch



LEADER ist eine Marke – und davon profitieren auch Sie!

Der LEADER ist zum Label für ein starkes Unternehmertum mit Visionen geworden. Ob Firma, Verband oder Organisator einer Veranstaltung: Wir sind Ihr Partner und realisieren mit Ihnen eine LEADER-Sonderausgabe, die vollumfänglich oder teilweise anzeigenfinanziert ist, professionell umgesetzt wird und direkt von unserer exklusiven Zielgruppe der Entscheidungsträger aus Wirtschaft und Politik in der Ostschweiz profitiert. Bei Fragen stehen wir Ihnen unter 071 272 80 50 oder leader@metrocomm.ch gerne zur Verfügung.

LEADER LEADER SPECIAL

Frank Fannar Pedersen,
Künstlerischer Leiter Tanz

Produktion mit «Wow»-Faktor

Auch die Tanzkompanie des Theaters St.Gallen ist mit dem Tanzstück *Skywards* wieder Teil der St.Galler Festspiele. Der Name ist Programm: Der erste Teil der spektakulären Inszenierung findet im Freien an der Fassade des Paillard-Baus statt. Künstlerischer Leiter des Ensembles ist der Isländer Frank Fannar Pedersen.

Skywards ist ein Doppelabend mit zwei Choreografien, die hoch in der Luft getanz werden. Der erste Teil findet im Freien statt und ist eine Fusion aus zeitgenössischem Tanz und Vertical Dance, 20 Meter über dem Boden an der Fassade des frisch sanierten Theaters. Der zweite Teil wird auf der grossen Bühne im Theater St.Gallen mit einer Weltpremiere des Choreografenduos Paul Blackman und Christine Gouzelis stattfinden.

«Grenzen des Machbaren übersteigen»
«Es ist ein beeindruckendes Spektakel, das dem Tanz neue Dimensionen verleiht», sagt Frank Fannar Pedersen, «die Produktion spielt definitiv mit dem «Wow»-Faktor und übersteigt die Grenzen dessen, was möglich erscheint. Sie erinnert an das uralte menschliche Verlangen, die Schwerkraft zu überwinden. Der zweite Teil dagegen ist kraftvoll und wird zur Musik von Stravinskys *Sacre* getanzt.»

Die grösste Herausforderung für das Tanzensemble war laut Pedersen die Einführung einer neuen Disziplin, dem Vertical Dance. «Glücklicherweise durften wir auf die Hilfe der ausgewiesenen Expertin Rebekka Gather zählen, die unseren Tänzern beibrachte, wie man vertikal tanzt und sich 20 Meter über Boden in der Luft bewegt. Das war und ist immer noch eine

aufregende und herausfordernde Reise.»
Die Premiere von *Skywards* wird am 27. Juni über die Bühne bzw. über die Fassade gehen.

Tänzer, Choreograf und Tanzkompanie-Leiter

Frank Fannar Pedersen begann seine Ausbildung zum Tänzer im zarten Alter von sieben Jahren an der National Ballet School of Iceland in Reykjavík. Nach seinem Abschluss im Jahr 2008 begann Pedersen eine Ausbildung bei der Iceland Dance Company, bevor er in Barcelona für IT Dansa unter der Leitung von Catherine Allard tanzte. 2011 engagierte ihn das Hessische Staatstheater in Wiesbaden unter der Leitung von Stephan Thoss als Solotänzer. Den Weg in der Schweiz fand Pedersen 2014, war er bis 2022 als Tänzer am Theater Basel.

Frank Fannar Pedersens Choreografien wurden unter anderem in der Schweiz, Deutschland, Island, den USA und Grossbritannien an verschiedenen Festivals aufgeführt. 2015 erhielt er die Auszeichnung «Hoffnungsträger des Jahres» vom Jahrbuch «tanz» aus dem DACH-Raum. Seit 2023/24 ist Pedersen künstlerischer Leiter der Tanzkompanie St.Gallen.



Solisten



Helena: Vuvu Mpfu (Sopran)

Die südafrikanische Sopranistin Vuvu Mpfu singt die Hauptrolle der Helena. Einst von ihrer Grossmutter zum Sologesang in der örtlichen Kirche in Port Elizabeth animiert, startete sie eine erfolgreiche Gesangskarriere. Sie studierte an der Universität Kapstadt Gesang. Danach wurde sie Mitglied im Opernstudio der Cape Town Opera. 2021 sang Mpfu die Hauptrolle (Bess) bei der europäischen Erstaufführung der Opernversion von Lars von Triers Film *Breaking the Waves* am Theater St.Gallen. Weitere Engagements führten sie ans Royal Opera House Covent Garden in London, die Dutch National Opera in

Amsterdam, die Opera Vlaanderen, die Welsh National Opera, die Staatsoper Stuttgart, die Seattle Opera und die Bayerischen Staatsoper in München. Zu Vuvu Mpfus Repertoire gehören unter anderem Lauretta (*Il trittico*, Puccini), Musetta (*La bohème*, Puccini), Violetta (*La traviata*, Verdi), Gilda (*Rigoletto*, Verdi) und Cunegonde (*Candide*, Bredemeyer). Dem Publikum am Theater St.Gallen ist Vuvu Mpfu wohl bekannt: In der Saison 2021/22 war sie Ensemblemitglied; ihr Debüt gab sie als Pamina in Guta Raus Inszenierung von Mozarts *Zauberflöte*.



Jaques: Théo Imart (Countertenor)

Théo Imart verkörpert Jaques bei der Oper *The Fairy Queen*. Imart wurde 1995 in Südfrankreich geboren. Im Alter von neun Jahren trat er der *Maîtrise des Bouches du Rhône* in Marseille unter der Leitung von Samuel Coquard bei. 2015 begann er sein Studium an der *École Normale de Musique de Paris*. Er nahm an mehreren Masterclass-Kursen von Jennifer Larmore und Mireille Laroche teil und schloss schliesslich sein Studium mit Diplom ab. Seine erste grosse Rolle erhielt er 2018 beim Festival *Opéra de Baugé*, wo er als Idamante in Mozarts Oper *Idomeneo* zu sehen und zu hören war. Weitere Rollen, die Imart verkörperte, waren Ramiro (*La finta giardiniera*, Mozart), Oreste (*La belle Hélène*, Offenbach), Cherubino (*Le nozze di Figaro*, Mozart), Amone, Anfinomo und Giunone (*Il ritorno de Ulisse*, Moteverdi) und Marc (*La vieille maison*, Landowski). Im Mai 2023 wurde Théo Imart als Finalist bei der 41. *Belvedere Singing Competition* unter mehr als 900 Sängern mit einem Sonderpreis der Dutch National Opera ausgezeichnet. Für Imart ist es nicht der erste Auftritt am Theater St.Gallen. Bei der Wiedereröffnung des Paillard-Baus im vergangenen Jahr wirkte er in den Rollen der Danish Countess, Dagmar und Matron bei Tobias Pickers *Lili Elbe* mit.



IHR GEBÄUEDIENSTLEISTER

- FACILITY MANAGEMENT
- CLEANROOM
- HEALTHCARE
- FOOD



071 421 45 00 | st.gallen@honegger.ch | honegger.ch

honegger

Jedes Haus ein Augenschmaus

Ideen in Holz.ch



GEBHARD MÜLLER AG
HOLZBAU - SCHREINEREI
CNC-HOLZBEARBEITUNG
STEINACH TÜBACH ST.GALLEN

« Wir haben auch
für Ihre Träume
die Ideen in Holz. »

*Jetzt online
entdecken!*



OSTSCHWEIZ DRUCK

Gedruckt in der Ostschweiz

ostschweizdruck.ch

Licht aus.

Vorhang auf.



Geniessen.

Helvetia unterstützt die St. Galler Festspiele seit 2006.